

Deutlicher Rückgang der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen zu erwarten

Ergebnisse der Vorausschätzung der Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen bis 2030

Dr. Rainer Wolf

Im Schuljahr 2008/09 besuchten insgesamt 1,254 Mill. Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg. Damit setzte sich der seit 5 Jahren anhaltende Trend rückläufiger Schülerzahlen fort. Auch in den kommenden Jahren werden die Schülerzahlen weiter sinken. Ab 2020 dürften weniger als 1 Mill. Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen unterrichtet werden. Bis 2030 würde die Gesamtschülerzahl auf gut 954 000 zurückgehen und damit um knapp ein Viertel unter dem Wert von 2008/09 liegen.

Neben der grundlegenden demografischen Entwicklung haben auch schulpolitische Entscheidungen und Verhaltensänderungen der Bildungsteilnehmer Einfluss auf die Schülerzahlen in den einzelnen Schularten, sodass nicht alle gleichmäßig vom Rückgang betroffen sein werden. An den Werkrealschulen und Hauptschulen wird bis 2030 ein Absinken der Schülerzahl um knapp 28 %, an Realschulen dagegen nur um knapp 22 % erwartet. Der Rückgang der Zahl der Gymnasialschüler um gut 29 % ist zu einem Teil durch den Übergang vom G9 auf das G8 und die daraus folgende Verkürzung der Schulzeit um ein Jahr zu erklären.

Da die Ergebnisse jeder Vorausschätzung wesentlich durch die erforderlichen Annahmen bestimmt sind, werden auch diese im folgenden Beitrag zuerst ausführlicher erläutert.

Modellrechnung auf Basis des Status quo

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg führt seit Mitte der 80er-Jahre Vorausschätzungen der Schülerzahlen durch. Diese Berechnungen haben das Ziel, die Entscheidungsträger in der Politik, aber auch spezielle Interessengruppen – wie zum Beispiel die Kultusverwaltung, die Kommunen, Kammern und Verbände oder die Hochschulen – sowie die allgemeine Öffentlichkeit über grundlegende Tendenzen bei der Entwicklung der Schüler- und Schulabsolventenzahlen zu informieren. Basis hierfür sind jeweils die aktuellsten vorliegenden Er-

gebnisse der amtlichen Schulstatistik sowie die aktuelle Vorausschätzung der Bevölkerungsentwicklung.

Die grundlegende Einflussgröße der Entwicklung der Schülerzahlen ist die demografische Entwicklung der Bevölkerung im bildungsrelevanten Alter. Darüber hinaus bestimmen auch das Verhalten von Bildungsteilnehmern oder deren Erziehungsberechtigten (zum Beispiel hinsichtlich des Zeitpunkts der Einschulung oder der Wahl der weiterführenden Schule) sowie die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten durch die Politik und die Kultusverwaltung (zum Beispiel Einführung der Werkrealschule in neuer Form) die künftigen Schülerzahlen. Alle diese Einflussgrößen sind im Zeitablauf Veränderungen unterworfen und können nur sehr begrenzt über längere Zeiträume hinweg vorausgesehen werden. Daher beschränkt sich die Vorausschätzung der Schülerzahlen auf den Ansatz einer Modellrechnung unter Annahme des jeweils aktuellen Status quo, wobei sich dieser allein auf das aktuelle Schuljahr oder auf einen mehrjährigen Durchschnitt beziehen kann. Genauere Angaben zu den Annahmen der hier vorgelegten Vorausschätzung der Schülerzahlen enthält der *i-Punkt*.

Aktualisierung in der Regel im Abstand von 2 bis 3 Jahren

Die Ergebnisse dieser Berechnung können kurzfristig beispielsweise für die Schätzung des Lehrkräftebedarfs dienen. Mittel- und längerfristig zeigen sie die grundsätzlichen Tendenzen auf, die sich bei Fortbestand der aktuellen Rahmenbedingungen ergeben würden. Wenn diese Entwicklung – aus welchen Gründen auch immer – nicht erwünscht sein sollte, können die verantwortlichen Akteure im Bildungswesen hieraus Konsequenzen ziehen, die damit natürlich zu anderen Ergebnissen als den vorausgerechneten führen werden.

Um die Veränderungen von Einflussgrößen im Zeitablauf einbeziehen zu können, werden die Ergebnisse der Vorausschätzung regelmäßig an der tatsächlichen Entwicklung gemessen und die Berechnung bei Vorliegen neuer Tendenzen

Titel
thema



Dipl.-Ökonom Dr. Rainer Wolf ist Leiter des Referats „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.



Annahmen der Vorausrechnung der Schülerzahlen an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen

Die Vorausrechnung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen beruht zum einen auf der aktuellen Vorausrechnung der Bevölkerungszahl und zum anderen auf Annahmen zum Verhalten der Akteure innerhalb des Bildungswesens. Letztere betreffen die Einschulung, die Versetzung in die nächsthöhere Klassenstufe, das Wiederholen einer Klassenstufe, schulartexterne Zugänge, den Übergang auf weiterführende Schularten sowie den Erwerb von Schulabschlüssen.

Damit ist das Modell im Wesentlichen ein Komponentenverfahren, das den Durchlauf durch das Bildungssystem simuliert (Simulationsansatz). Für die Sonderschulen, bei denen aus pädagogischen Gründen der Durchlauf durch die Bildungsgänge anders gestaltet ist als an den allgemeinen Schulen, kommt dagegen ein Altersquotientenverfahren zum Einsatz.

Die Konkretisierung der oben genannten Einflussgrößen erfolgt mittels verschiedener Indikatoren:

Einschulung

Die Zahl der Erstklässler an Grundschulen wird nach einzelnen Altersjahren auf die Gesamtzahl der gleichaltrigen Bevölkerung bezogen.

Versetzung

Die Versetzungsquote setzt die Zahl der Schülerinnen und Schüler des laufenden Schuljahres, die im Vorjahr die vorangegangene Klassenstufe der betreffenden Schulart besucht haben, ins Verhältnis zur Schülerzahl dieser Klassenstufe im Vorjahr.

Klassenwiederholung

Die Wiederholerquote bezieht die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die betreffen-

de Klassenstufe wiederholen auf die Zahl der Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufe im vorangegangenen Schuljahr.

Externe Zugänge

Bei der Zugangsquote werden die Zugänge aus anderen Schularten und aus dem Ausland auf die Bevölkerungszahl im für die jeweilige Klassenstufe typischen Alter bezogen.

Übergang auf weiterführende Schularten

Bei der Übergangsquote wird die Zahl der Fünftklässler, die im Vorjahr eine Grundschule besucht haben, getrennt für Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien auf die Zahl der Viertklässler an Grundschulen am Stichtag der Schulstatistik im vorangegangenen Schuljahr bezogen.

Erwerb von Schulabschlüssen

Die Abgangs- bzw. Absolventenquoten setzen die Abgänge ohne Abschluss bzw. die Absolventinnen und Absolventen mit Schulabschluss ins Verhältnis zur Schülerzahl der jeweiligen Klassenstufe, in der sie die Schule verlassen haben.

Altersquotienten

Für die Sonderschulen wird ein Berechnungsverfahren auf der Basis von Altersquotienten verwendet. Diese Quotienten beziehen die Schülerzahl einer Stufe auf die Gesamtbevölkerung in für den Besuch dieser Stufe typischen Altersjahrgängen.

Vereinfachte Verfahren

Freie Waldorfschulen, Schulen besonderer Art und die integrierte Orientierungsstufe haben einen relativ geringen Anteil an der Gesamtschülerzahl. Für sie kommen daher vereinfachte Verfahren zur Anwendung, auf die hier nicht näher eingegangen wird. Die Annahmen der wichtigsten Quoten für Grundschulen, Werkrealschulen und Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien sowie Sonderschulen sind den Tabellen 1 bis 4 zu entnehmen.

oder grundsätzlichen Änderungen in der Schullandschaft angepasst. Hierfür hat sich in der Vergangenheit ein Intervall von 2 bis 3 Jahren zwischen der Veröffentlichung von Vorausrechnungen der Schülerzahlen eingeschrieben. Aktueller Anlass ist die Veröffentlichung einer neuen Bevölkerungsvorausrechnung auf Landesebene.¹ Außerdem wird nun erstmals die Einführung der Werkrealschule in neuer Form in die Vorausrechnung einbezogen.

Rückgang der „frühen“ und Anstieg der „späten“ Einschulungen

Eine besondere Herausforderung für die letzten Vorausrechnungen war die Verlegung des Einschulungstichtags vom 30. Juni auf den 30. September in 3 Stufen in den Schuljahren 2005/06 bis 2007/08.² Somit sind nun alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. September des laufenden Jahres das 6. Lebensjahr voll-

¹ Vgl. Brachat-Schwarz, Werner: Neue Bevölkerungsvorausrechnung für Baden-Württemberg bis 2060 – Herausforderungen und Chancen einer alternden Gesellschaft, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2010; S. 5 ff.

² Vgl. Wolf, Rainer: Vorausrechnung der Schüler- und Schulabgängerzahlen bis 2025, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 11/2007, S. 20f.

enden. Mit dieser Verlegung sollte dem Trend Rechnung getragen werden, dass Eltern ihre Kinder zunehmend früher eingeschult haben. Seit Mitte der 90er-Jahre war der Anteil der früh eingeschulter Kinder, die erst nach dem Stichtag 6 Jahre alt wurden, von 1,5 % bis zum Schuljahr 2004/05 auf beinahe 12 % angestiegen. Außerdem wurde in der Öffentlichkeit zunehmend bemängelt, dass deutsche Schul- und Hochschulabgänger im internationalen Vergleich relativ alt sind. Die Stichtagsverlegung gehörte somit auch zu den Maßnahmen, die ergriffen wurden, um dies zu ändern.

Allerdings setzte mit der ersten Phase der Stichtagsverlegung im Schuljahr 2005/06 eine Trendwende ein.³ War ein gewisser Rückgang der Früheinschulungen durchaus zu erwarten, da diese zum Teil „zur Regel“ gemacht werden sollten, überraschte doch das Ausmaß. Bereits im ersten Jahr der Verlegung sank der Anteil der Früheinschulungen um 3 Prozentpunkte auf knapp 9 % (Schaubild 1). Diese Entwicklung setzte sich bis zum Schuljahr 2007/08 fort, in dem nur noch 3,3 % der Erstklässlerinnen und Erstklässler früh eingeschult wurden. Im Schuljahr 2008/09 war dann wieder ein leichter An-

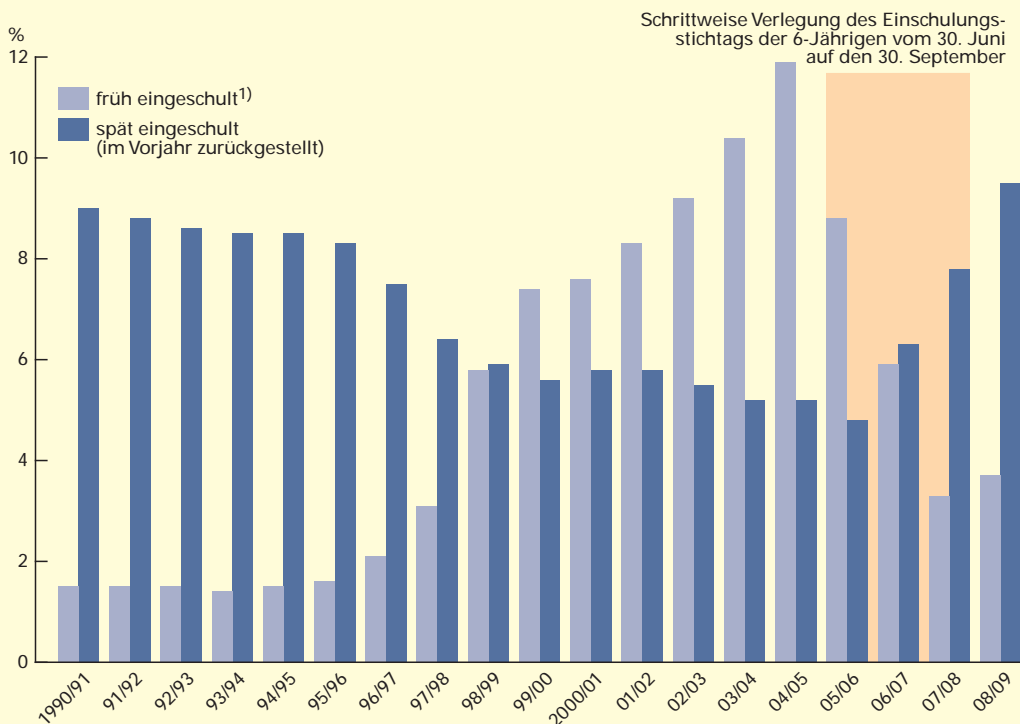
stieg auf 3,7 % zu verzeichnen. Ob dies eine erneute Trendwende oder eine Stabilisierung auf niedrigerem Niveau bedeutet, bleibt abzuwarten.

Die Entwicklung der „späten“ Einschulungen, das heißt von Kindern, die bereits im Schuljahr zuvor schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr in die erste Klassenstufe aufgenommen wurden, verlief nahezu spiegelbildlich. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Einschulungen war seit Beginn der 90er-Jahre von 9 % auf knapp 5 % im Schuljahr 2005/06 zurückgegangen. Im Schuljahr 2008/09 lag sie mit 9,5 % sogar wieder über dem Wert von 1990/91. Da sich der Anteil der Zurückstellungen im vergangenen Schuljahr gegenüber 2007/08 kaum verändert hat, ist damit zu rechnen, dass auch im Schuljahr 2009/10 die späten Einschulungen auf einem vergleichbar hohen Niveau liegen.

Hier sind also innerhalb recht kurzer Zeit erhebliche Verhaltensänderungen aufgetreten. Für die Vorausrechnung bedeutet dies, dass kein mehrjähriger Durchschnitt für die Einschulungsquote angesetzt wird, sondern die aktuellen Werte des Schuljahres 2008/09. Diese betragen für

S1

Früh oder spät eingeschulte Schulanfänger an Grundschulen in Baden-Württemberg seit 1990/91

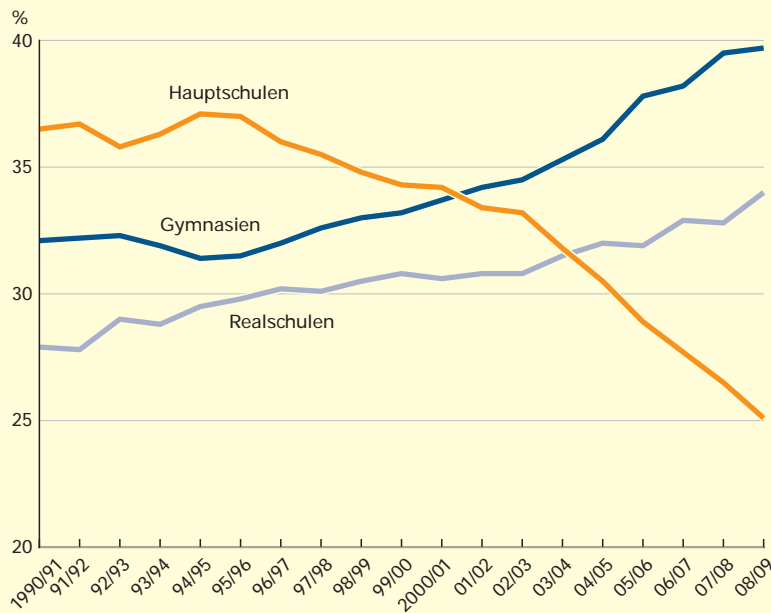


1) In den Schuljahren 1998/99 bis 2004/05 wurden auch die sogenannten „Kann-Kinder“ (zwischen 01. Juli und 30. September des Einschulungsjahres 6 Jahre alt geworden) zu den früh Eingeschulten gezählt. 2005/06 wurden die Kinder, die nach dem 31. Juli 2005 6 Jahre alt geworden sind und eingeschult wurden, zu den früh Eingeschulten gezählt; 2006/07 lag dieser Stichtag am 31. August 2006 und ab 2007/08 liegt er am 30. September des laufenden Jahres.

3 Vgl. Schwarz-Jung, Silvia: Schulanfänger an Grundschulen 2006: Mehr Rückstellungen und weniger frühe Einschulungen, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2007, S. 20–22.

S2

Übergänge von Grundschulen auf weiterführende Schulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 1990/91



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

51 10

- die 5-Jährigen 66,7 %,
- die 6-Jährigen 28,3 %,
- die 7-Jährigen 0,8 %.

40 % der Grundschüler wechseln auf ein Gymnasium, 25 % auf eine Hauptschule

Während die Hauptschule bei den Übergangsquoten immer mehr an Boden verlor, stieg der Anteil der Übergänge auf die Realschule und in noch stärkerem Ausmaß der Anteil der Übergänge auf das Gymnasium (*Schaubild 2*).

Im Schuljahr 1994/95 nahm die Hauptschule mit einer Übergangsquote von 37,1 % die Spitzenposition ein. Es folgten die Gymnasien mit 31,4 % und die Realschulen mit 29,5 %. Seit dem Schuljahr 2001/02 liegt die Übergangsquote an die Gymnasien und seit dem Schuljahr 2004/05 auch die der Realschulen über der Quote der Hauptschulen. Im Schuljahr 2008/09 waren 25,1 % der Grundschüler auf eine Hauptschule gewechselt, 34,0 % auf eine Realschule und 39,7 % auf ein Gymnasium. Gemäß der Grundschulempfehlung durch die Lehrkräfte an den Grundschulen hätten sogar rund 48 % der Grundschülerinnen und -schüler die Möglichkeit gehabt, auf ein Gymnasium zu wechseln.⁴ Allerdings nahmen nicht alle Eltern diese Option für ihre Kinder wahr.

Auch wenn hier ein stabiler Trend zu bestehen scheint, ist es problematisch, diesen gleichförmig in die Zukunft hinein fortzuschreiben. Die anhaltende Diskussion um die Belastung der Schülerinnen und Schüler im 8-jährigen Gymnasium könnte eventuell doch einmal den Trend zum Gymnasium abflachen. Darüber hinaus ist derzeit noch völlig unklar, wie sich die Einführung der Werkrealschule in neuer Form auf die Übergänge an Werkrealschulen und Hauptschulen auswirken wird. Kann die Werkrealschule das Absinken des Anteils an Übergängen auf die Hauptschule verlangsamen oder stoppen? Für die Vorausschätzung wird als Basis der Status quo der Übergänge des Schuljahres 2008/09 als aktuellster verfügbarer Wert angesetzt.

Risiko des „Sitzenbleibens“ ungleichmäßig verteilt

Im „Normalfall“ werden die Schülerinnen und Schüler am Ende einer Klassenstufe in die nächsthöhere versetzt. Dies kommt auch in den auf 3-Jahres-Durchschnitten beruhenden Annahmen zu den Versetzungsquoten zum Aus-

4 Vgl. Schwarz-Jung, Silvia: Grundschulempfehlung und Elternwunsch: Nicht immer stimmen sie überein, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2009, S. 3–9.

T1

Annahmen für die Versetzungsquoten in Baden-Württemberg nach Schulart und Klassenstufe (in % der Schüler) Basisschuljahre 2006/07 bis 2008/09*)

Schulart	Klassenstufe											
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 ¹⁾	12 ²⁾	13 ³⁾
Grundschule	98,3	96,8	96,6	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Werkrealschule und Hauptschule	X	X	X	X	92,2	96,0	98,0	97,5	16,0 ⁴⁾	X	X	X
Realschule	X	X	X	X	99,0	99,3	97,5	95,8	91,0	X	X	X
Gymnasium	X	X	X	X	98,8	95,9	95,1	94,4	95,1	83,3	99,7	96,6

*) Gymnasium: Klassenstufen 8, 9 und 12: Schuljahre 2007/08 und 2008/09. – 1) Klassenstufe 11 im G9 und Kursstufe 1 im G8. – 2) Nur Klassenstufe 12 im G9. – 3) Klassenstufe 13 im G9 und Kursstufe 2 im G8. – 4) Ab dem Schuljahr 2012/13 wird diese Quote entsprechend den Annahmen des Kultusministeriums zur Kapazitätsberechnung der Werkrealschule auf 50 % erhöht.

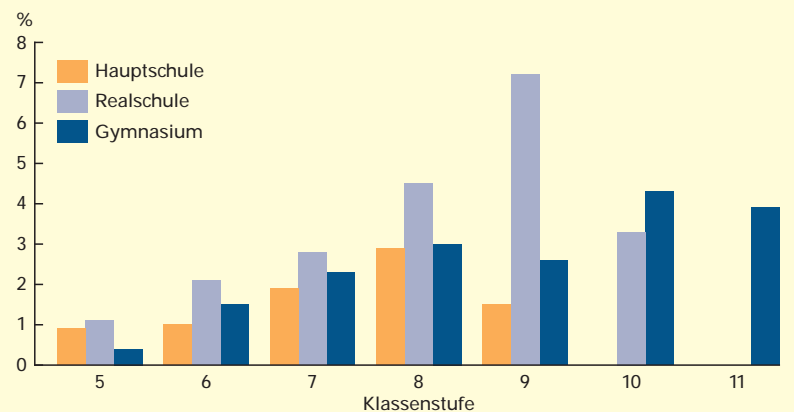
druck (Tabelle 1). Allerdings besteht auch das Risiko, am Ende eines Schuljahres das Klassenziel nicht zu erreichen. Dieses ist zwischen den einzelnen Schularten und Klassenstufen recht unterschiedlich.⁵ Den höchsten Anteil an nicht versetzten Schülerinnen und Schülern verzeichnen die Realschulen. Besonders ausgeprägt ist dies in Klassenstufe 9, in der im Schuljahr 2008/09 gut 7 % der Schülerinnen und Schüler das Klassenziel verfehlte (Schaubild 3). Im Gymnasium ist das Risiko des „Sitzenbleibens“ deutlich geringer. Hier wurde der höchste Wert mit gut 4 % in Klassenstufe 10 ermittelt. In der Hauptschule ist die Klassenstufe 8 diejenige mit der höchsten Nichtversetzten-Quote: Im Schuljahr 2008/09 lag sie bei annähernd 3 %.

Diese unterschiedliche Verteilung des Erfolgs beim Erreichen des Klassenziels erfordert, dass in der Vorausrechnung schulart- und klassenstufenspezifische Werte angesetzt werden. Allerdings ist für die Berechnung der Schülerzahl nicht das Erreichen des Klassenziels das ausschlaggebende Kriterium, sondern der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der anschließend die Klassenstufe wiederholt (Tabelle 2). Schülerinnen und Schüler, die nicht versetzt wurden, müssen dies nicht zwangsläufig. Sie können auch die Schulart wechseln oder – wenn sie die Schulpflicht erfüllt haben – aus dem allgemeinbildenden Schulsystem abgehen. Insgesamt gesehen ist Baden-Württemberg übrigens das Bundesland mit der geringsten Quote an Klassenwiederholungen.⁶

Eine besondere Schwierigkeit bei der Vorausrechnung ist die Nahtstelle des letzten G9- und des ersten G8-Jahrgangs am Gymnasium. Schülerinnen und Schüler des letzten G9-Jahrgangs müssten an sich eine weitere Klassenstufe zurück versetzt werden, damit sie auf der Höhe des Lernstoffs sind und eben auch ein Jahr nach ihren ehemaligen Klassenkameraden das Abitur machen. Somit müssen die Wiederholerquoten im ersten G8-Jahrgang wesent-

S3

Nichtversetzten-Quoten*) in Baden-Württemberg im Schuljahr 2008/09 an ausgewählten Schularten nach Klassenstufen



*) Anteil der Schüler, die das Klassenziel nicht erreicht haben (Nichtversetzte einschließlich auf Probe Versetzte) an der Gesamtzahl der Schüler in Prozent. Bei den Hauptschulen wurde die Klassenstufe 10, bei den Gymnasien die Klassenstufen 12 und 13 nicht berücksichtigt.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

52 10

lich niedriger sein, da hier kaum Wiederholer des letzten G9-Jahrgangs zu finden sein dürften (Schaubild 4). Zudem ist festzustellen, dass im letzten G9-Jahrgang weniger Schülerinnen und Schüler das Klassenziel verfehlen als in den vorangegangenen Jahren. Diese externe Beeinflussung der Wiederholerquote erfordert, dass im Bereich um diese Nahtstelle herum, vom Grundsatz abgewichen werden muss, mehrjährige Durchschnitte zur Bestimmung der Wiederholerquote heranzuziehen.

Ein weiterer Punkt, der bei der Berechnung der Entwicklung der Schülerzahlen zu berücksichtigen ist, sind die externen Zugänge (vgl. i-Punkt). Dies sind in erster Linie Zugänge aus anderen Schularten – zum Beispiel Wechsel vom Gymnasium in die Realschule. Daneben fallen hierunter auch Zugänge aus dem Ausland. Hierfür werden die jeweils aktuellsten verfügbaren Daten den Annahmen zugrunde gelegt (Tabelle 3).

5 Vgl. Schwarz-Jung, Silvia: Nichtversetzte 2007 – Die Quoten sinken, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 8/2008, S. 25–29.

6 Autorengruppe Bildungsberichterstattung, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bildung in Deutschland 2008, S. 69.

T2

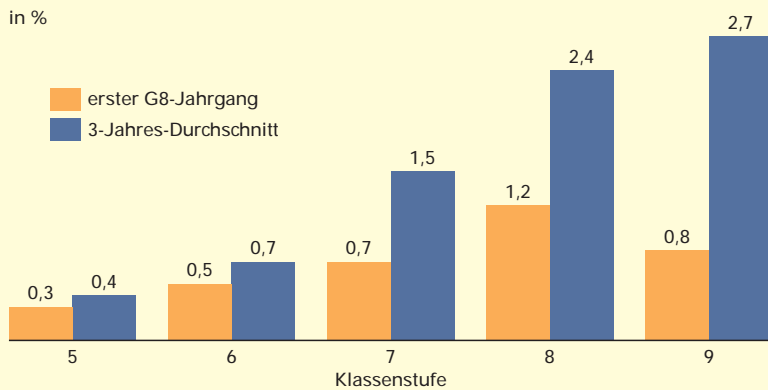
Annahmen für die Wiederholungsquoten in Baden-Württemberg nach Schulart und Klassenstufe (in % der Schüler) Basisschuljahre 2006/07 bis 2008/09*)

Schulart	Klassenstufe											
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 ¹⁾	12 ²⁾	13 ³⁾
Grundschule	2,0	2,0	0,5	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Werkrealschule und Hauptschule	X	X	X	0,9	0,9	1,5	2,2	0,6	1,4	X	X	X
Realschule	X	X	X	0,9	1,5	1,9	3,3	5,3	2,4	X	X	X
Gymnasium	X	X	X	0,3	0,9	1,5	2,0	2,7	3,3 ⁴⁾	2,7 ⁴⁾	1,6	0,8

*) Klassenstufe 7: Schuljahre 2007/08 und 2008/09; Klassenstufe 8: Schuljahre 2008/09; Klassenstufe 9: Schuljahre 2005/06 bis 2007/08. – 1) Klassenstufe 11 im G9 und Kursstufe 1 im G8. – 2) Nur Klassenstufe 12 im G9. – 3) Klassenstufe 13 im G9 und Kursstufe 2 im G8. – 4) Klassenstufe 10 (G9) und Klassenstufe 11 (G9) in den Schuljahren 2009/10 bzw. 2010/11: 1,0% bzw. 0,9 %.

S4

Wiederholerquoten*) des ersten G8-Jahrgangs in Baden-Württemberg nach Klassenstufen im Vergleich zum Durchschnitt der jeweils letzten 3 davorliegenden Schuljahre



*) Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Klassenstufe wiederholen, bezogen auf die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler derselben Klassenstufe im vorangegangenen Schuljahr.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

53 10

Einführung der „neuen“ Werkrealschule und Hauptschule ab 2010/11

Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 wird in Baden-Württemberg die Werkrealschule in neuer Form eingeführt.⁷ Diese ist ein durchgängiger 6-jähriger Bildungsgang, der zur Mittleren Reife führt. Außerdem besteht nach Klassenstufe 9 die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu erwerben. Die 10. Klassenstufe der Werkrealschule besteht aus einem gemeinsamen Bildungsangebot in enger Kooperation mit einer zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule, das eine berufliche Grundbildung ermöglicht. Allen bisherigen Hauptschulen steht es offen, diesen neuen Bildungsgang anzubieten, sofern sie eine durchgehend zwei-zügige Auslastung gewährleisten können. Die Schulen konnten bis zum 15. Dezember 2009 einen entsprechenden Antrag einreichen.

Dieser neue Bildungsgang stellt die Vorausrechnung der Schülerzahlen vor mehrere Pro-

bleme. Zum einen war bei Redaktionsschluss der Berechnung die Bearbeitung der Anträge bei weitem noch nicht abgeschlossen und somit die Zahl der „neuen“ Werkrealschulen noch nicht bekannt. Zum anderen liegen natürlich noch keine Erfahrungen vor, ob sich die Quoten hinsichtlich Versetzungen, Wiederholungen und Schulabschlüssen von denen der bisherigen Hauptschule unterscheiden. Deshalb mussten pragmatische Annahmen für die Vorausrechnung getroffen werden. Die Quoten basieren – einschließlich der Übergangsquote von der Grundschule – auf den aktuellen Entwicklungen an den Hauptschulen (vgl. *i-Punkt*). Für den Übergang von der 9. in die 10. Klassenstufe muss allerdings ein Wert für die Quote festgelegt werden, der über dem Wert der jetzigen Ausprägung der Werkrealschule liegt. In den letzten Jahren nutzen rund 16 % der Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im freiwilligen 10. Schuljahr den mittleren Abschluss zu erwerben. Für Kapazitätsplanungen geht das Kultusministerium derzeit von einer Versetzungsquote von 50 % aus. Dieser Wert wurde auch hier ab dem Schuljahr 2012/13 zugrunde gelegt, in dem erstmals Schülerinnen und Schüler in die 10. Klassenstufe der „neuen“ Werkrealschulen wechseln werden.

Rund 5 % der 6- bis 15-Jährigen besuchen eine Sonderschule

Die Sonderschulen leisten einen auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmten Beitrag zur sonderpädagogischen Förderung.⁸ Aufgrund ihres pädagogischen Konzepts ist eine Berechnung auf Basis von Versetzungs- oder Wiederholungsquoten nicht sinnvoll. Deswegen folgt die Vorausrechnung hier nicht dem Simulationsansatz, sondern wird unter Verwendung von Altersquotienten durchgeführt (vgl. *i-Punkt*). Bis zum Schuljahr 2008/09 wurden die Förderschulen und die Schulen für geistig Behinderte in der Regel

7 Vgl. Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an Werkrealschulen (Werkrealschulverordnung – WRSVO), Artikel 1 der Verordnung des Kultusministeriums zur Änderung schulrechtlicher und anderer Vorschriften vom 11. November 2009, GBl. vom 7. Dezember 2009, S. 693.

8 Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildungsberichterstattung 2009 – Sonderpädagogische Förderung in Baden-Württemberg, Stuttgart 2009.

T3

Annahmen für die Zugangsquoten in Baden-Württemberg nach Schulart und Klassenstufe (in % der gleichaltrigen Bevölkerung) Basisschuljahr 2008/09

Schulart	Klassenstufe											
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 ¹⁾	12 ²⁾	13 ³⁾
Grundschule	0,4	0,3	0,5	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Werkrealschule und Hauptschule	X	X	X	0,5	0,4	0,5	0,6	0,8	0,2	X	X	X
Realschule	X	X	X	0,4	1,4	1,1	0,7	0,9	0,3	X	X	X
Gymnasium	X	X	X	0,1	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4	0,1	0,0

1) Klassenstufe 11 im G9 und Kursstufe 1 im G8. – 2) Nur Klassenstufe 12 im G9. – 3) Klassenstufe 13 im G9 und Kursstufe 2 im G8.

nicht nach Klassenstufen unterteilt, sondern in die jeweils 3 Schuljahre umfassenden Abschnitte Unter-, Mittel- und Oberstufe. Bei den Schulen für geistig Behinderte konnte sich hieran noch eine Werkstufe anschließen. Ab dem Schuljahr 2009/10 gilt für die Förderschule ein anderes Konzept: An eine Grundstufe schließt sich nun eine Hauptstufe an. Hierbei ist die Grundstufe dem Primarbereich und die Hauptstufe dem Sekundarbereich I zugeordnet.

Weil zum Zeitpunkt der Vorausrechnung natürlich noch keine Auswertungen der Schulstatistik 2009/10 vorliegen konnten, bezieht sich das Berechnungsverfahren auch für die Förderschulen noch auf die bisherige Dreiteilung in Unter-, Mittel- und Oberstufe. Da der Bereich der Sonderschulen in sich sehr heterogen ist, wurde auch diesmal eine Unterteilung in drei Typen durchgeführt:

- Förderschule,
- Schulen für Körper- und geistig Behinderte,
- andere Sonderschultypen⁹.

Insgesamt ergibt sich für die 6- bis 15-Jährigen ein Anteil von knapp 5 %, der eine Sonderschule besucht (vgl. Tabelle 4).

T4 Bevölkerungsquotienten für Sonderschulen in Baden-Württemberg nach Typ und Stufe (in % der gleichaltrigen Bevölkerung) Basisschuljahr 2008/09

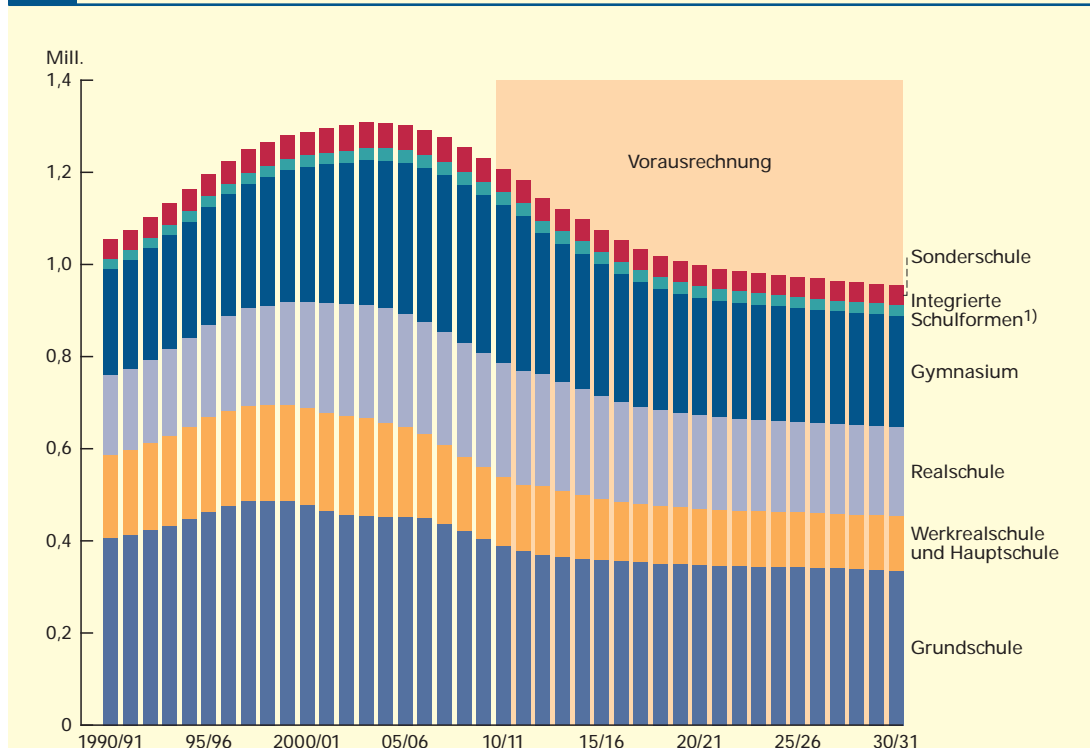
Stufe	Alter der Bezugsgruppe von ... bis einschließlich ... Jahren ¹⁾	Alle Sonderschultypen insgesamt	Davon		
			Förderschulen	Schulen für Körper- und geistig Behinderte	Andere Sonderschultypen
Unterstufe	6 – 9	5,0	1,7	1,1	2,2
Mittelstufe	9 – 12	4,8	2,3	1,0	1,5
Oberstufe	12 – 15	4,9	2,5	1,0	1,4
Werkstufe	15 – 19	0,9	–	0,7	0,2

1) Randaltersjahrgänge werden mit 0,5 gewichtet.

Absinken der Schülerzahl um ein Viertel bis 2030

Im Schuljahr 2008/09 wurden an den allgemeinbildenden Schulen im Land insgesamt 1,254 Mill. Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Gegenüber dem Schuljahr 2003/04, in dem der höchste Stand in den letzten 25 Jahren erreicht worden war, bedeutet dies einen Rückgang der Schülerzahl um gut 53 000. In den kommenden Jahren wird sich dieser Trend weiter fortsetzen. Die demografische Entwicklung wird dazu führen, dass voraussichtlich ab 2020 weniger als 1 Mill. Schülerinnen und

S5 Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2030/31



1) Freie Walddorfschule, Schule besonderer Art, integrierte Orientierungsstufe.

⁹ Schule für Blinde, Schule für Sehbehinderte, Schule für Hörgeschädigte, Schule für Sprachbehinderte, Schule für Erziehungshilfe, Schule für Kranke.

10 Ein Beitrag zur Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen sowie der Zahl der Schulabsolventinnen und Absolventen folgt in der April-Ausgabe des Statistischen Monatshefts Baden-Württemberg.

Schüler die allgemeinbildenden Schulen im Land besuchen werden (*Schaubild 5*). Nach 2020 dürfte sich der Rückgang deutlich verlangsamen. Entsprechend den hier gewählten Annahmen würde die Schülerzahl bis 2030 nur noch um weitere 43 000 sinken. Damit läge sie bei gut 954 000 und um 24 % unter dem Niveau des Schuljahres 2008/09.¹⁰

Grundschulen mit geringerem Rückgang

Die Grundschulen verzeichnen bereits seit 10 Jahren rückläufige Schülerzahlen. Im Schuljahr 1998/99 wurden 486 737 Grundschülerinnen und -schüler unterrichtet. Bis zum Schuljahr 2008/09 war ihre Zahl auf 419 964 gesunken. Damit haben die Grundschulen bereits einen Teil der Entwicklung hinter sich, der den

weiterführenden Schulen noch bevorsteht. Der weitere Rückgang dürfte auf Basis der Ergebnisse der Bevölkerungsvorausrechnung etwas moderater ausfallen als bei den weiterführenden Schularten. Bis 2020 würde demnach die Schülerzahl um knapp 74 000 auf gut 346 000 absinken. Im Verlauf bis 2030 ergibt sich dann nur noch eine leichte Abnahme auf knapp 335 000 Schülerinnen und Schüler (*Tabelle 5*). Im Vergleich mit dem Schuljahr 2008/09 wäre die Schülerzahl somit um 20 % niedriger.

Schülerzahl der Werkrealschulen und Hauptschulen sinkt deutlich

Die Schülerzahl der Hauptschulen hatte mit 215 532 im Schuljahr 2002/03 einen relativen Höhepunkt erreicht. Bis 2008/09 war diese Zahl

T5

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2030/31 nach Schularten

Schuljahr	Grundschule	Werkrealschule und Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Freie Waldorfschule	Schule besonderer Art ¹⁾	Sonderschule	Allgemeinbildende Schulen insgesamt ²⁾
2001/02	463 640	214 758	237 855	300 906	20 587	4 290	53 501	1 295 537
2002/03	454 759	215 532	243 210	307 204	21 009	4 460	54 565	1 300 739
2003/04	453 084	212 517	247 412	313 302	21 529	4 539	55 199	1 307 582
2004/05	451 232	205 161	247 564	320 846	22 088	4 578	54 823	1 306 292
2005/06	452 015	194 437	244 798	328 449	22 708	4 675	54 804	1 301 886
2006/07	447 796	182 988	244 836	333 322	22 971	4 795	54 227	1 290 935
2007/08	435 811	172 975	244 834	340 191	22 925	4 659	54 169	1 275 564
2008/09 ³⁾	419 964	162 631	246 656	343 421	23 069	4 556	53 927	1 254 224
2009/10	404 000	154 500	247 800	344 200	23 100	4 600	53 000	1 231 200
2010/11	389 000	149 200	247 700	342 800	23 000	4 500	52 100	1 208 300
2011/12	376 600	144 400	247 500	336 500	22 900	4 400	51 100	1 183 400
2012/13	369 100	148 700	243 700	305 600	22 800	4 400	50 000	1 144 300
2013/14	364 000	143 200	237 400	299 900	22 600	4 300	49 000	1 120 400
2014/15	359 800	138 700	230 300	294 300	22 400	4 200	48 100	1 097 800
2015/16	356 600	134 300	223 300	286 100	22 200	4 200	47 300	1 074 000
2016/17	354 700	130 200	216 300	278 000	22 000	4 100	46 600	1 051 900
2017/18	352 300	127 400	210 700	270 800	21 700	4 000	46 000	1 032 900
2018/19	349 900	125 600	207 400	264 500	21 400	3 900	45 500	1 018 200
2019/20	347 900	124 200	204 900	259 300	21 100	3 900	45 100	1 006 400
2020/21	346 400	123 000	202 700	255 900	20 900	3 800	44 700	997 400
2021/22	345 200	122 000	200 900	253 300	20 700	3 800	44 400	990 300
2022/23	344 300	121 300	199 700	251 000	20 600	3 800	44 200	984 900
2023/24	343 500	120 600	198 600	249 200	20 400	3 700	44 000	980 000
2024/25	342 700	119 900	197 400	247 900	20 300	3 700	43 800	975 700
2025/26	341 900	119 400	196 500	246 700	20 300	3 700	43 600	972 100
2026/27	340 800	119 000	195 700	245 600	20 200	3 700	43 500	968 500
2027/28	339 600	118 600	195 100	244 600	20 100	3 700	43 300	965 000
2028/29	338 200	118 300	194 600	243 800	20 000	3 700	43 200	961 800
2029/30	336 500	118 000	194 100	243 100	19 900	3 600	43 000	958 200
2030/31	334 500	117 700	193 500	242 400	19 900	3 600	42 800	954 400

1) Einschließlich Orientierungsstufe. – 2) Ohne Abendschulen und Kollegs. – 3) Bis einschließlich 2008/09 Ist-Werte.

um fast ein Viertel auf 162 631 gesunken. Wie oben ausgeführt umfasst die hier beschriebene Vorausschätzung die Werkrealschulen und Hauptschulen. Da zum jetzigen Zeitpunkt naturgemäß keine Erfahrungen über die Attraktivität dieses Angebots vorliegen, sind die Aussagen über die weitere Entwicklung der Schülerzahl entsprechend unsicherer.

Unter der Annahme einer konstanten Übergangsquote auf Werkrealschulen und Hauptschulen, die dem Übergang auf die Hauptschule zum Schuljahr 2008/09 entspricht, wird deren Schülerzahl auch künftig weiter zurückgehen. Eine Ausnahme bildet hier nur das Schuljahr 2012/13, in dem erstmals eine größere Zahl von Zehntklässlerinnen und -klässlern erwartet wird (Tabelle 5). Dieser Effekt wird zwar den Rückgang der Schülerzahl leicht bremsen, aber den Trend nicht nachhaltig beeinflussen. Im Jahr 2020 wäre demnach eine Schülerzahl von 123 000 erreicht. Bis 2030 dürfte die Schülerzahl mit annähernd 118 000 um rund 45 000 unter dem Wert des Schuljahres 2008/09 liegen, was einem Minus von knapp 28 % entspräche.

Vorübergehend leichter Anstieg der Schülerzahlen an Realschulen

An den Realschulen dürfte im laufenden Schuljahr 2009/10 die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr noch leicht um gut 1 000 Schülerinnen und Schüler auf annähernd 248 000 ansteigen. Dieses Niveau könnte noch in den beiden folgenden Schuljahren gehalten werden, bis dann auch die Schülerzahl der Realschulen demografisch bedingt zurückgeht (Tabelle 5). Demnach läge die Schülerzahl im Jahr 2020 bei annähernd 203 000 und würde ab 2022 unter die Marke von 200 000 fallen. Für 2030 kommt die Vorausschätzung zu einem Ergebnis von knapp 194 000 Schülerinnen und Schülern an den Realschulen in Baden-Württemberg. Diese Zahl läge um knapp 22 % unter dem im Schuljahr 2008/09 verzeichneten Wert. Dies wäre der geringste Rückgang unter den weiterführenden Schularten Hauptschule, Realschule und Gymnasium.

Verkürzung der Schulzeit verringert Schülerzahl der Gymnasien zusätzlich

An den Gymnasien liegt die Schülerzahl im laufenden Schuljahr wahrscheinlich knapp über dem Vorjahreswert von 343 421. Bis zum Schuljahr 2011/12 dürfte die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zunächst geringfügig auf 337 000 absinken. Mit dem Ausscheiden des „doppelten“ Abiturjahrgangs des letzten

T6

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Sonderschulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2030/31 nach Typen

Schuljahr	Alle Sonderschul-typen insgesamt	Davon		
		Förderschulen	Schulen für Körper-behinderte und für geistig Behinderte	Andere Sonderschul-typen
2001/02	53 501	26 440	12 108	14 953
2002/03	54 565	26 694	12 465	15 406
2003/04	55 199	26 677	12 748	15 774
2004/05	54 823	25 733	13 114	15 976
2005/06	54 804	24 913	13 486	16 405
2006/07	54 227	23 874	13 724	16 629
2007/08	54 169	23 027	13 955	17 187
2008/09 ¹⁾	53 927	22 212	14 046	17 669
2009/10	53 000	21 900	13 800	17 300
2010/11	52 100	21 500	13 600	17 000
2011/12	51 100	21 100	13 300	16 700
2012/13	50 000	20 600	13 100	16 300
2013/14	49 000	20 200	12 800	16 000
2014/15	48 100	19 800	12 600	15 700
2015/16	47 300	19 400	12 400	15 500
2016/17	46 600	19 100	12 200	15 300
2017/18	46 000	18 900	12 000	15 100
2018/19	45 500	18 700	11 900	14 900
2019/20	45 100	18 500	11 800	14 800
2020/21	44 700	18 400	11 600	14 700
2021/22	44 400	18 300	11 500	14 600
2022/23	44 200	18 200	11 400	14 600
2023/24	44 000	18 100	11 400	14 500
2024/25	43 800	18 000	11 300	14 500
2025/26	43 600	17 900	11 300	14 400
2026/27	43 500	17 900	11 200	14 400
2027/28	43 300	17 800	11 200	14 300
2028/29	43 200	17 800	11 100	14 300
2029/30	43 000	17 700	11 100	14 200
2030/31	42 800	17 700	11 000	14 100

1) Bis einschließlich 2008/09 Ist-Werte.

9-jährigen und des ersten flächendeckenden 8-jährigen Gymnasialzugs im Sommer 2012 wird sich die Schülerzahl um einen kompletten Jahrgang auf etwas weniger als 306 000 verringern. Im Anschluss daran machen sich auch an den Gymnasien des Landes die geburten-schwachen Jahrgänge bemerkbar (Tabelle 5). Bis 2020 würde die Schülerzahl entsprechend der hier getroffenen Annahmen um weitere 50 000 auf rund 256 000 zurückgehen. Anschließend dürfte sie bis 2030 auf etwas mehr als 242 000 absinken. Das wären gut 29 % weniger Schülerinnen und Schüler als im Schuljahr 2008/09, aber noch mehr als im Schuljahr 1992/93.

2030: Rund ein Fünftel weniger Schüler an Sonderschulen

Wenn die Sonderschulen wie in den vergangenen Jahren in der Entwicklung ihrer Schülerzahlen dem demografischen Trend folgen, dürfte ihre Schülerzahl in den kommenden Jahren weiter zurückgehen. Sie hatten im Schuljahr 2003/04 mit 55 199 Schülerinnen und Schülern ein relatives Maximum erreicht. In den 5 Jahren bis zum Schuljahr 2008/09 war ihre Schülerzahl leicht auf 53 927 abgesunken. Bis 2020 wird sich diese Entwicklung voraussichtlich verstärken. Die Schülerzahl läge dann bei annähernd 45 000 und könnte bis 2030 noch weiter auf knapp 43 000 fallen. Dies wäre ein Rückgang um knapp 21 % gegenüber 2008/09.

Gut 41 % der Schülerinnen und Schüler von Sonderschulen besuchen eine Förderschule, etwas mehr als ein Viertel eine Schule für Körper- oder geistig Behinderte und knapp ein Drittel eine Sonderschule mit anderem Schwerpunkt. Je nach Altersgruppe variieren allerdings diese Anteile. In Mittel- und Oberstufe ist jeweils annähernd die Hälfte von ihnen auf einer Förderschule. In der Unterstufe ist es gut ein Drittel.

Die weitere Entwicklung der Schülerzahlen verläuft annahmegemäß an Förderschulen, Schulen für Körper- und geistig Behinderte und der anderen Sonderschultypen weitgehend parallel. Lediglich die unterschiedlichen Altersstrukturen sorgen für leichte Verschiebungen an den Anteilen der drei Gruppen (Tabelle 6). Bis 2020 würde dementsprechend die Schülerzahl der Förderschulen von 22 212 im Schuljahr 2008/09 auf 18 400 und bis 2030 auf 17 700 absinken. 14 046 Schülerinnen und Schüler wurden im Schuljahr 2008/09 an den Schulen für Körper- und geistig Behinderte gefördert. Im Jahr 2030 läge deren Zahl noch bei 11 000. An den ande-

ren Sonderschulen erhielten 2008/09 zusammen 17 669 Schülerinnen und Schüler sonderpädagogische Förderung. Bis 2030 könnte ihre Zahl auf 14 100 zurückgehen.

Damit würden die Schulen für Körper- und geistig Behinderte gegenüber dem Schuljahr 2008/09 bis 2030 einen Rückgang um fast 22 % und die Förderschulen sowie die anderen Sonderschultypen zusammen um jeweils rund 20 % verzeichnen.

Integrierte Schulformen zunächst noch auf stabilem Niveau

Zu den integrierten Schulformen zählen in Baden-Württemberg neben den Freien Waldorfschulen in privater Trägerschaft auch die drei öffentlichen Schulen besonderer Art in Freiburg im Breisgau, Heidelberg und Mannheim sowie die integrierte Orientierungsstufe in Konstanz. Für die Vorausrechnung dieser Schulen kommen vereinfachte Berechnungsverfahren zum Einsatz.

Im Schuljahr 2008/09 besuchten 27 625 Schülerinnen und Schüler eine solche Schule. Bis zum Schuljahr 2012/13 dürfte deren Zahl relativ konstant über 27 000 liegen. Bis 2020 wäre aus demografischen Gründen mit einem Rückgang auf 24 700 und bis 2030 auf 23 500 zu rechnen (Tabelle 5). Dies entspräche einem Minus von 15 % im Vergleich zum Schuljahr 2008/09. Wenn die Aufnahmekapazitäten der Schulen allerdings konstant blieben und die entsprechende Nachfrage bestünde, könnten die Schülerzahlen auch im Bereich der gegenwärtigen Schülerzahlen bleiben. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-25 89,
Rainer.Wolf@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Knapp 1 600 Krankenhausaufenthalte wegen psychisch bedingter Essstörungen

In den Krankenhäusern Baden-Württembergs wurden im Jahr 2008 insgesamt 1 563 Personen (1 444 Frauen, 119 Männer) wegen psychisch bedingter Essstörungen vollstationär behandelt. Die häufigsten Diagnosen in diesem Zusammenhang waren Anorexia nervosa mit 776 und Bulimia nervosa mit zusammen 298 Fällen. Beide Diagnosen sind unmittelbar auf das Bestreben zurückzuführen, auch um den Preis der eigenen Gesundheit das vorhandene geringe Körper-

gewicht zu halten oder ein geringeres Körpergewicht zu erreichen. Betroffen von dieser psychischen Erkrankung sind vor allem junge Mädchen und Frauen, deren Anteile an diesen beiden Diagnosen deutlich bei 95 und mehr Prozent liegen. Auch bei den Essstörungen insgesamt übersteigt ihr Anteil die 90%-Marke. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich die Zahl der Behandlungsfälle der Essstörungen insgesamt um 8,1 % erhöht, die der Anorexia nervosa um 27 %. Dagegen ging die Anzahl der wegen Bulimia nervosa in den Kliniken Behandelten leicht zurück (- 2 %). ■